

erhalten, das auf viele einen geheimnisvollen Eindruck machte.

Peter und seine Freundin Fay Spežamor wollten allmählich nach Hause, doch nicht ohne sich vorher noch von Coen zu verabschieden. Seit der Gründung 2014 war Fay Mitglied der Ishtar-Loge, die auch Frauen aufnahm, was insofern etwas ganz Besonderes war, weil bis vor Kurzem die Freimaurerlogen ausschließlich Männern vorbehalten gewesen waren.

Auf einmal überkam Peter eine unheilvolle Vorahnung, und er ließ die Hand unschlüssig auf der Klinke liegen.

Fay hatte nicht damit gerechnet, dass er stehen blieb, und stieß von hinten gegen ihn. »Was ist?«, fragte sie erstaunt.

»Ich weiß nicht«, antwortete Peter, bevor er langsam die Klinke herunterdrückte und die Tür öffnete.

Die Lampen im Tempel waren ausgeschaltet. Nur ein Spot brannte.

Peter und Fay folgten mit ihren Blicken dem immer breiter werdenden Lichtstrahl.

Ihnen stockte im selben Augenblick der Atem, als wären sie zusammen in das Wasser eines eiskalten Flusses gesprungen.

Auf den schwarz-weißen Bodenfliesen lag, perfekt ausgeleuchtet, der Meister vom Stuhl, wie ein geschlagener König auf einem Schachbrett.

Fay stieß einen Schrei aus und schlug die Hand vor den Mund.

Mit wenigen großen Schritten war Peter bei dem Opfer, dessen Kopf von einer Blutlache umgeben war. Auf dem Boden lag ein Hammer, an dem Haare und Blut klebten. Aus der Brust des Meisters ragte ein Winkelmaß hervor, das offenbar mit großer Kraft dort hineingetrieben worden war. Das Bizarrste war jedoch der

Zirkel, der die beiden gefalteten Hände durchbohrte.

Obwohl Peter wusste, dass es eigentlich keinen Sinn hatte, legte er Zeige- und Mittelfinger seiner rechten Hand an den Hals des Meisters, aber wie befürchtet spürte er kein Lebenszeichen mehr.

Peter drehte sich zu Fay um, die reglos in der Tür stand und zusah, die Augen weit aufgerissen und die Hand noch immer vor dem Mund. Fassungslos schüttelte er den Kopf; dann stand er auf, zog sein Handy aus der Tasche und wählte die 112.

Sollte er die Polizei oder einen Krankenwagen rufen?

Das Display leuchtete auf, während er die Notrufnummer eingab. Praktisch unverzüglich meldete sich eine freundliche, aber energische Stimme: »Notruf Leiden, wollen Sie die Polizei, die Feuerwehr oder einen

Rettungswagen anfordern?«

»Die Polizei«, antwortete Peter.

Er wurde sofort verbunden.

»Polizei Leiden«, meldete sich nach wenigen Sekunden eine Frau. »Was ist passiert?«

»Hallo, hier spricht Peter de Haan«, sagte er nach kurzem Zögern. »Ich, äh ... Es ist jemand ermordet worden ... Ich ...«

»Wie bitte?«

Peter riss sich zusammen. »Wir brauchen die Polizei und einen Krankenwagen, glaube ich, obwohl das Opfer bereits tot ist.«

»Bitte nennen Sie mir Ihren Standort.«

»Ich bin ... Wir sind in Leiden, an der Steenschuur. Steenschuur Nummer sechs.«

»Einen Augenblick, ich gebe das sofort weiter. In spätestens zehn Minuten sind die Kollegen bei Ihnen.«

Eine kurze Stille trat ein.

»Was ist passiert?«, wiederholte die Frau.

»Wir sind hier im Gebäude der Freimaurer. Heute hat ein offener Gästeabend stattgefunden. Meine Freundin und ich befinden uns im sogenannten Tempel; der Meister der Loge liegt reglos auf dem Boden; es sieht so aus, als wäre er mit einem Hammer niedergeschlagen worden.«

»Sind Sie sicher, dass er nicht mehr lebt?«

»Ja, ich habe an seiner Halsschlagader gefühlt und keinen Puls mehr gespürt.«

Peter blickte hinunter auf den Mann, der sich gerade eben noch mit liebenswürdigem Blick im Saal umgesehen hatte. Er zog sich langsam zurück zu Fay, den Blick starr auf den Toten geheftet.

»Können Sie mir den Namen des Opfers nennen?«

Inzwischen hatte Peter Fay erreicht, die ihre Hand auf seinen Rücken legte.